

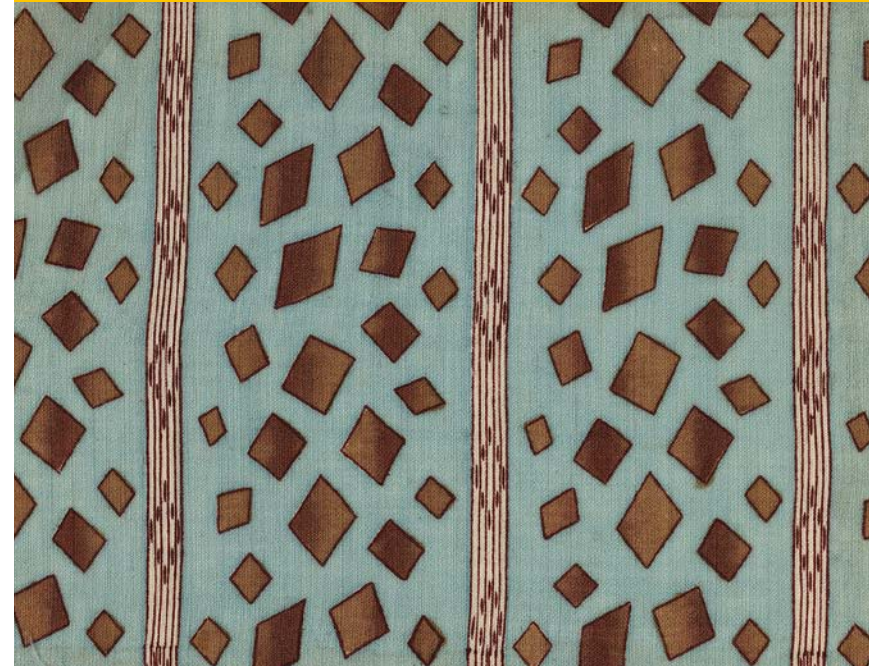


netzwerk mode textil

Intelligente Verbindungen | Band 2 (2015)

**Stoffmuster im Fokus -
Renaissance und Rezeption**

Symposium in Berlin | 11. Oktober 2013



Publikationsreihe zur kulturwissenschaftlichen
Textil-, Kleider- und Modeforschung
Herausgeber: netzwerk mode textil e.V.





Intelligente Verbindungen | Band 2 (2015)

Publikationsreihe zur kulturwissenschaftlichen
Textil-, Kleider- und Modeforschung

Herausgeber: netzwerk mode textil e.V.



Dorothee Haffner | Katharina Hornscheidt (Hrsg.)

Intelligente Verbindungen |
Stoffmuster im Fokus – Renaissance und Rezeption
Tagung in Berlin | 11. Oktober 2013

Zu Ehren und anlässlich der Verabschiedung von
Prof. Dr. Sibylle Einholz

Veranstalter:

HTW Berlin | Fachbereich 5 | Studiengang Museumskunde
mit Unterstützung des Europäischen Fonds für
Regionale Entwicklung (EFRE) und
des Landes Berlin, Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten

netzwerk mode textil e.V. | Berlin 2015
Intelligente Verbindungen | Band 2 (2015)

Intelligente Verbindungen I

Band 2 (2015)

Publikationsreihe zur kulturwissenschaftlichen
Textil-, Kleider- und Modeforschung

Herausgeber der Tagungsbände:

netzwerk mode textil e.V.
Elisabeth Hackspiel-Mikosch
Gundula Wolter

netzwerk mode textil e.V.

Postfach 60101 | D 10051 Berlin
mail@netzwerk-mode-textil.de
www.netzwerk-mode-textil.de

Herausgeberinnen Band 2 (2015):

Dorothee Haffner | Katharina Hornscheidt

Redaktion:

Dorothee Haffner | Katharina Hornscheidt

Redaktionsassistent:

Olga Gäde, Monique Thunert, Sonja Schaefer

Gestaltung und Satz:

Ann Katrin Siedenburg | www.katigraphie.de

Druck:

Ruksaldruck GmbH und Co. KG, Berlin

Realisierung mit Unterstützung

des Europäischen Fonds für Regionale
Entwicklung (EFRE),
des Landes Berlin, Senatskanzlei –
Kulturelle Angelegenheiten und
der HTW Berlin



Titelfoto: Stoffmuster aus dem
Historischen Archiv der HTW Berlin, o.J.,
Inv.-Nr. HA.II.10.010

ISSN für die Onlineausgabe: 2364-1983

ISSN für die Printausgabe: 2364-1991

www.intelligente-verbindungen.de

Jede Verwertung der Texte und Bilder
außerhalb der Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist unzulässig und strafbar.
Dies gilt insbesondere für Übersetzungen,
Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen. Die Klärung
der Bildrechte und die Einholung der
Abdruckgenehmigungen verantworten
die Autor/-innen.

Copyright

© netzwerk mode textil e.V.
und die Autor/-innen, 2015.

Inhalt

Gundula Wolter

Vorwort | 8

Thomas Schneider

Grußwort | 12

Dorothee Haffner | Katharina Hornscheidt

Einführung | 14

Katharina Hornscheidt

Stoffe ans Licht – Die Stoffmusterbücher der Städtischen Höheren
Webeschule im Bestand der HTW Berlin | 20

Sibylle Einholz

Das Musterbuch Gabain – Eine Fundgrube | 42

Susanne Evers

Zur Bedeutung des Musterbuches Gabain für die Rekonstruktion
textiler Schlossausstattungen – Vom Neuen Pavillon in
Charlottenburg zum Schloss Babelsberg in Potsdam | 66

Michaela Breil

Von Augsburg in die Welt – Die Druckstoffe der Neuen Augsburger
Kattunfabrik (NAK) | 82

Theresa Hahn

Die Musterbücher der Textilschule Münchenberg im Staatlichen
Textil- und Industriemuseum Augsburg – Ergebnisse einer
exemplarischen Recherche | 106

Inhalt

Wieland Poser

Forschung zur Produktgeschichte von Ziviltextilien in Deutschland
im Zeitraum 1885–1937 – Für die Technik der Gewebe | 128

Andrea Engelmann

MUSTERSCHÜLER – Semesterergebnisse aus dem Lehrfach
Textile Flächengestaltung im Studiengang Modedesign,
inspiriert durch den Fundus historischer Textilmuster der
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin | 148

Julia Laabs | Peter Schramm

»Utopia 16/60« – Interpretation von Textilmustern aus dem
Historischen Archiv der Hochschule für Technik und
Wirtschaft Berlin | 158

Dorothee Haffner

Stoffe ins Netz – Historische Stoffe gehen online | 170

Autorenbiografien | 180



Katharina Hornscheidt

Stoffe ans Licht

Die Stoffmusterbücher der Städtischen Höheren Webeschule im Bestand der HTW Berlin

Im Jahr 2006 zog der Fachbereich Gestaltung als erster Fachbereich der HTW Berlin an den neuen Campus Wilhelminenhof in Oberschöneweide. Der langjährige Standort am Warschauer Platz 6–8 im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg wurde aufgegeben. Das Gebäude, 1910–1914 von Ludwig Hoffmann für die damals als »Höhere Fachschule für Textil- und Bekleidungsindustrie« firmierende Lehranstalt entworfen, war nach kriegsbedingter Zweckentfremdung seit 1919 als Ausbildungsstätte genutzt worden.¹ Im Vorfeld des Umzugs kamen im Sommer 2005 historische Lehrmaterialien zu Tage, die auf dem Dachboden eingelagert worden waren: Tafelwerke, Großdiapositive, diverse Publikationen und mehr als 50 Stoffmusterbücher, -tafeln und -mappen aus dem Zeitraum um 1830 bis 1930.

Auf Initiative von Johanna Strehmann, Meisterin im Modellstudio des Studiengangs Modedesign, wurde der Bestand gesichert und Sibylle Einholz, Professorin im Studiengang Museumskunde, zur Bewertung des Fundes hinzugezogen. Unter ihrer Federführung sichteten Studierende der Museumskunde den Fund und erfassten ihn, zunächst mit Erfassungsbögen, um erste Überlegungen hinsichtlich seiner Herkunft anstellen zu können. Der Austausch mit Kolleg/-innen aus textilen Sammlungen, den Sibylle Einholz im Rahmen mehrerer Treffen sehr früh suchte und fand, ergab Ansatzpunkte für weiterführende Recherchen und erste Erkenntnisse.

Die Städtische Höhere Webeschule – eine Berliner Institution

Schon das Berliner Gewerbeinstitut, 1821 unter Christian Peter Wilhelm Beuth zur Verbesserung der gewerblichen Ausbildung begründet, unterhielt zumindest zeitweilig eine »*Dessinateur-Schule behufs einer künstlerischen Hebung der Arbeit von Dessinateuren in Textilmanufakturen*«², also eine Schule für Musterzeichner und -entwerfer. Wenigstens für den Zeitraum 1834–1838, als Carl Bötticher dem Gewerbeinstitut angehörte, kann von der Existenz dieser Dessinateurschule ausgegangen werden. 1839 veröffentlichte Bötticher einen entsprechenden Lehrkurs. Für die Jahre zwischen 1856 und 1864 ist eine »Musterzeichenschule« am Berliner Gewerbeinstitut belegt.³

Diese frühen Bemühungen um eine geordnete Ausbildung zugunsten der Berliner Textilwirtschaft können, ebenso wie die 1865 eingerichteten Sonntagsschulen für Weberlehrlinge, in gewisser Weise schon als Vorläufer der 1874 gegründeten »Fachschule für Dekomponieren, Komponieren und Musterzeichnen« gelten.⁴ Diese Schule wurde von der Innung der Stuhlarbeiter, also der Weber, getragen. Sie war eine der ältesten Gewerbeschulen Berlins und ist die am weitesten zurückreichende Vorläuferinstitution der heutigen HTW. Nach einem anscheinend mühsamen Start wurde die Schule zu einer städtischen Anstalt, an der auch der Preußische Staat seinen Anteil hatte. Die Stuhlarbeiterinnung, die Interessenten der Textilindustrie, die Berliner Kaufmannschaft und die Handelskammer leisteten ebenfalls finanzielle Unterstützung. Das Ausbildungsprogramm war Anfang des 20. Jahrhunderts breit gefächert, die Schule hatte einen guten Ruf und passte sich den Bedürfnissen der sich verändernden Produktion immer wieder an. Das Angebot richtete sich u. a. an zukünftige Kaufleute im Groß- und Einzelhandel, Musterzeichner/-innen für Webereien, Druckereien und Stickereien in allen Branchen, Konfektionäre und Direktorinnen, Schneider/-innen, Stricker/-innen, Stickerinnen, Färbereitechniker und Textilchemiker. Zukünftige Fabrikanten und Fabrikdirektoren wurden ebenso wie die Musterzeichner/-innen in Tageskursen unterrichtet. Für die Ausbildung von Kaufleu-

ten und Lehrlingen und zur Weiterbildung von Gesellen wurden Abend- und Sonntagskurse angeboten. Der Bereich der Mode gewann zunehmend an Bedeutung.⁵

Mit sich ändernden Ausrichtungen änderte sich auch der Name der Institution mehrfach. Aus der 1874 gegründeten »Fachschule für Dekomponieren, Komponieren und Musterzeichnen« wurde 1886 die »Städtische Webeschule«, 1896 die »Städtische Höhere Webeschule«, 1912 die »Höhere Fachschule für Textil- und Bekleidungsindustrie«, 1932 die »Textil- und Modeschule der Stadt Berlin«, 1939 »Textil- und Modeschule der Reichshauptstadt Berlin«, 1945 die »Fachschule für Textilindustrie und Mode der Stadt Berlin«, 1954 die »Fachschule für Bekleidung Berlin«, 1964 die »Ingenieurschule für Bekleidungstechnik Berlin.«⁶ 1990 schließlich wurde die bis dahin eigenständige Schule als »Sektion Bekleidungstechnik« in die neu gegründete Ingenieurhochschule Berlin eingegliedert.⁷ Diese Ingenieurhochschule Berlin ging, u. a. mit den beiden Studiengängen Bekleidungsgestaltung und Bekleidungstechnik, in der 1994 konstituierten Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW) auf, die seit 2009 unter dem Namen Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) firmiert.

Der Sammlung auf der Spur

Schon bei der ersten Sichtung der Musterbücher zeigten Stempel mit den verschiedenen Bezeichnungen der Schule, angefangen bei der Städtischen Webeschule zu Berlin, ganz klar die Zugehörigkeit des Bestandes zur Schule. Da Vorbildersammlungen für die im 19. Jahrhundert aufkommenden Gewerbeschulen durchaus üblich waren, kann davon ausgegangen werden, dass auch die Berliner Webeschule eine solche Sammlung besessen hat. Einen konkreten Hinweis auf den Umfang liefert eine Beschreibung der Schule aus dem Jahr 1930: »Von großem Wert ist die Schausammlung, die 23 000 verschiedene Gewebeanlagen enthält. Gewebe aus mehreren Jahrtausenden, von den Webereien der Ägypter über die Seidenstoffe Frankreichs bis

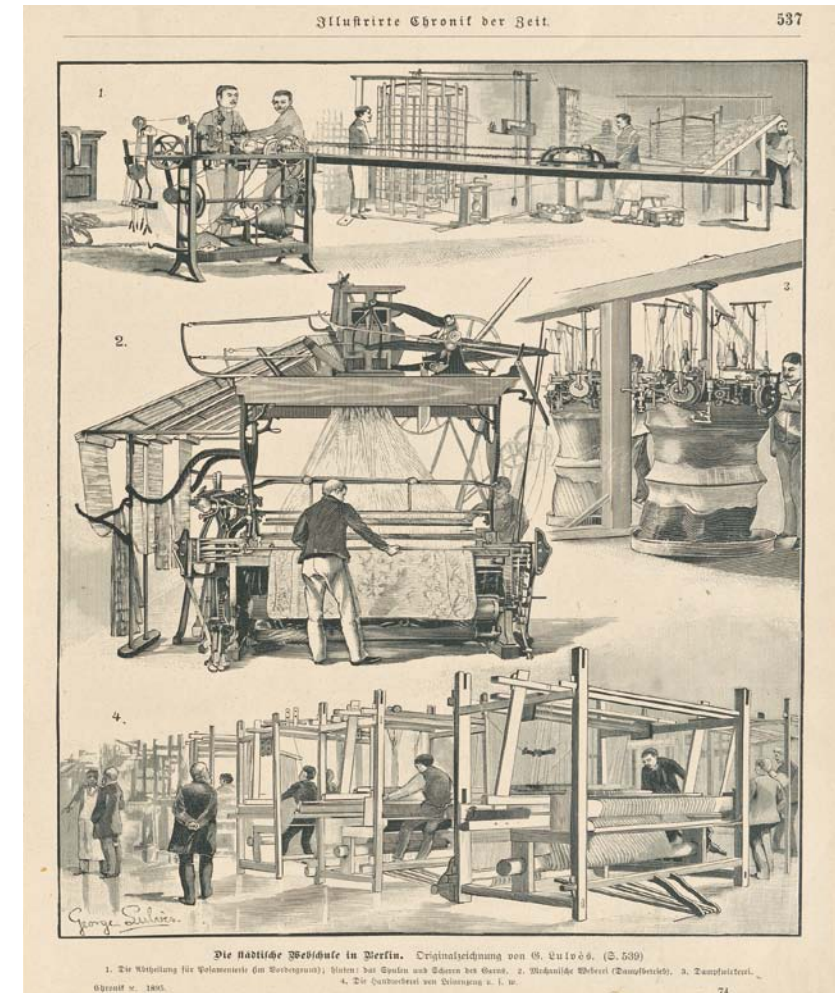


Abb. 1 | George Lulvès: Die städtische Webeschule in Berlin, in *Illustrierte Chronik der Zeit* 1895 (Abbildung: HTW Berlin, Historisches Archiv).



Abb. 2 | Anzeige im Berliner Tageblatt vom 13. März 1895 zur Ausstellung »Weben und Wirken« der Berliner Webeschule. Die Rivalität zur königlichen Webeschule in Krefeld wird im letzten Absatz deutlich hervorgehoben. (Abbildung: Staatsbibliothek Berlin, <http://zeffys.staatsbibliothek-berlin.de/list/title/zdb/27646518>, Stand 01.07.2015).

zu den Maschinenerzeugnissen der Jetztzeit zeugen von dem bedeutenden Umfang des hier gelehrten Fachwissens, und so kann man mit Recht diese Stätte »Die Universität für das Textilgewerbe und Bekleidungswesen nennen.«⁸

Wenn die Stoffmusterbücher Teil einer umfangreichen Sammlung waren, stellt sich die Frage, wo der weitaus größere Teil der nach der Beschreibung durchaus bedeutenden Sammlung verblieben ist. In der Hochschule war dazu nichts bekannt. Auf Umverpackungen von Tafelkonvoluten fand sich mehrfach der Vermerk »geprüft, 27.1.1945«. Zu diesem Zeitpunkt war der Schulbetrieb bereits kriegsbedingt zum Erliegen gekommen, erst am 16. Mai 1945 sind wieder Immatrikulationen zu verzeichnen.⁹ Vermutet wurde in diesem Zusammenhang, dass Teile der Gewebesamm-

lung gegen Ende des 2. Weltkrieges ausgelagert worden sein könnten. Christine Waidenschlager, Kustodin am Kunstgewerbemuseum SMB PK Berlin, lieferte schließlich den Hinweis, dass zumindest ein Teil der Sammlung 1956 ans Kunstgewerbemuseum abgegeben worden war. Nach dem Krieg hatte die Schule bis Mitte der 1950er Jahre eine grundsätzliche Neuausrichtung erhalten – die historische Gewebesammlung passte offenbar nicht mehr ins Konzept. Während im Kunstgewerbemuseum die Herkunft dieses Bestandes durchaus bekannt war, war innerhalb der Hochschule das Wissen um die Sammlung und deren Verbleib in Vergessenheit geraten.

Laut dem im Kunstgewerbemuseum befindlichen Lieferschein wurde von der »Fachscheule für Bekleidung des Ministeriums für Leichtindustrie«, wie die Schule zu diesem Zeitpunkt hieß, die »vollständige Gewebesammlung« übergeben. Aufgelistet werden: »160 Stck. Stoffgewänder, lose; 39 Stck. Stoffblätter, lose; 31 Kartons (Stoffmuster), 10 Kataloge, 301 Rahmen mit Geweben, groß; 382 Rahmen mit Geweben, klein; 182 Rahmen ohne Gewebe.«¹⁰ Ob diese Gewebesammlung im Umfang der 1930 beschriebenen Sammlung entsprach oder hier eventuell nur die nach Verlusten noch vorhandenen Bestände vollständig übergeben wurde, ist noch zu prüfen. Offen ist auch, weshalb das in der HTW befindliche Konvolut der Stoffmusterbücher, -tafeln und -mappen damals in der Fachschule verblieben ist. Möglicherweise wurde zwischen einer Gewebesammlung im Sinne einer Vorbildersammlung und einer Sammlung von Lehrmaterialien unterschieden, bzw. meinte man, diese Gewebemuster noch im Unterricht einsetzen zu können, und beließ sie deshalb 1956 in der Schule. Für diese Vermutung spräche, dass aus einigen Stoffproben Stücke herausgeschnitten bzw. Stoffproben ganz entfernt wurden (Abb. 3). Möglicherweise wurden sie im Rahmen der Ausbildung genutzt. Der Bestand im Kunstgewerbemuseum ist bislang nicht näher erschlossen und war wegen Sanierung und Umbau des Hauses jahrelang auch nicht zugänglich. Die Möglichkeit zu einer tiefergehenden Beschäftigung mit diesen Sammlungsbeständen ergab sich erst nach der Wiedereröffnung des Museums im November 2014. Für diesen Text war sie allerdings nur punktuell zu leisten.



Abb. 3 | Tafeln wie diese wurden ursprünglich zur gezielten Präsentation von Waren z. B. auf Messen oder bei Kundenbesuchen genutzt. Die zu den ursprünglichen Musternummern auf den Etiketten auf dem Kopf stehende Tafelnummer und die Fehlstellen lassen vermuten, dass diese Tafeln als Lehrmaterial genutzt wurden. Eine genaue Datierung ist nicht überliefert. Inv.-Nr. HA.II.20.007 (Abbildung: HTW Berlin, Historisches Archiv).

Die Recherchen nach der Entstehung und Herkunft der Sammlung erfolgten u. a. in einem Praxisprojekt des Studiengangs Museumskunde im Wintersemester 2013/14.¹¹ Wesentliche Hinweise dazu lieferten die Notizen des ehemaligen Archivars der HTW, Jochen Eckhardt (heute im HTW-Archiv). Sie benennen relevantes Quellenmaterial in Berliner Archiven, das es noch im Einzelnen auszuwerten gilt. So verweist eine seiner Notizen auf einen 1887 erfolgten Ankauf des Preußischen

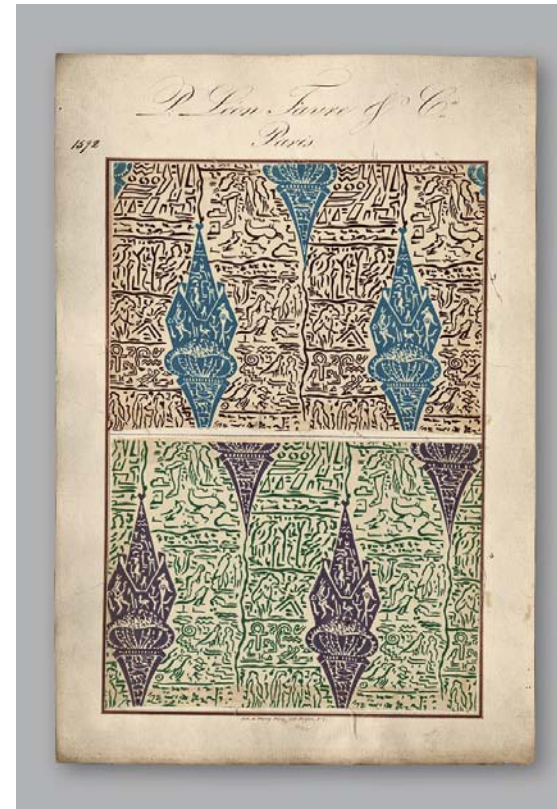


Abb. 4 | Kollektionsmuster-tafel der Firma »P. Léon Favre & C. ie, Paris«, Mitte des 19. Jahrhunderts, Inv.-Nr. HA.II.49.011 (Abbildung: HTW Berlin, Historisches Archiv).

Ministeriums für Handel und Gewerbe zugunsten der Schule.¹² Der Jahresbericht der Schule von 1905 vermerkt: »Von den Vereinen zur Beförderung der Textilindustrie in Crefeld und Barmen gingen während des Berichtsjahres zur Komplettierung der dem Staate gehörenden Sammlung Sendungen ein.«¹³ In weiteren Berichten sind Zuwendungen an die Schule auch von Textilfirmen aller Branchen verzeichnet. Einige dieser Bestände wird man bei näherer Prüfung über einen beschriebenen Inhalt



Abb. 5 | Das Buch versammelt unter der Notiz »Bemerkungen. Verschiedene Waaren-Artikel wie diese in bester Güte anzufertigen sind.« verschiedene Proben von Seidenstoffen. Links Tapeten, rechts unten Müller-Tücher. Inv.-Nr. HA.II.25.000B-001 (Abbildung: HTW Berlin, Historisches Archiv).

eventuell zuordnen können. Ein Zuwachs der Sammlung durch die Schüler wäre ebenfalls denkbar – auch die Söhne von Fabrikanten wurden hier auf ihre künftige Rolle im Unternehmen vorbereitet. Möglicherweise hat über diesen Weg das eine oder andere Kollektionsmusterbuch seinen Weg in die Sammlung gefunden. Man-

che Musterbücher und Tafelkonvolute enthalten einen direkten Verweis auf eine bestimmte Firma – z. B. das Tafelkonvolut der Firma Léon Favre aus Paris (Inv.-Nr. HA.II.49), ein Musterbuch »Veloutine« der Firma Herm. Ellenberger aus Mönchengladbach (Inv.-Nr. HA.II.29) oder das prominenteste Beispiel, das Musterbuch der Berliner Seidenweberei Gabain (Inv.-Nr. HA.II.01). In einem Musterbuch mit Seidenstoffen des 19. Jahrhunderts (Inv.-Nr. HA.II.25, Abb. 5) ist teilweise die Verwendung und der Verbleib der Muster dokumentiert. Neben sogenannten Müller-Tüchern¹⁴ finden sich Tapetenmuster aus feinsten Seiden. Ist dieses Buch ein Beleg für das breite Können einer Firma, oder sind hier Muster verschiedener Firmen zu Anschauungszwecken gesammelt worden? Auch die zeitliche Einordnung fällt ohne Datierungshinweise schwer, da Muster über längere Zeiträume hinweg rezipiert wurden. Hilfreich erwies sich hier der Austausch mit Kollegen aus Museen, die ähnliche Bestände bewahren. So konnte die Herkunft des Modelbuchs (HA.II.51), einem Buch, in dem die Abschlüsse der Druckmodel auf Papier und Stoff dokumentiert sind, durch einen Hinweis von Michaela Breil aus dem Staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg mit großer Wahrscheinlichkeit dem elsässischen Raum zugeordnet werden. Daneben gaben Restaurator/-innen der HTW und der Museen wertvolle Hinweise zur zeitlichen Verwendung bestimmter Faser- und Farbstoffe. Für einige Bücher ergaben sich daher Anhaltspunkte für konkrete Fragestellungen an eine Analyse der textilen Fasern, aber auch der Papierfasern der Buchseiten. Herkunft, Umfang, Bedeutung und Verbleib der Sammlung genauer zu erforschen steht allerdings noch aus.

Stoffmuster in der Vorbildersammlung

Wesentliche Anhaltspunkte für die Einordnung der Musterbücher liefern die Typologie und die Ausführungen zum Quellenwert von Stoffmusterbüchern von Andrea Kluge. Sie beschreibt Stoffmusterbücher als Zeugnisse der Textilproduktion in der »proto- bzw. der industriellen Phase«, die »Wesen und Prinzip der industriellen Pro-

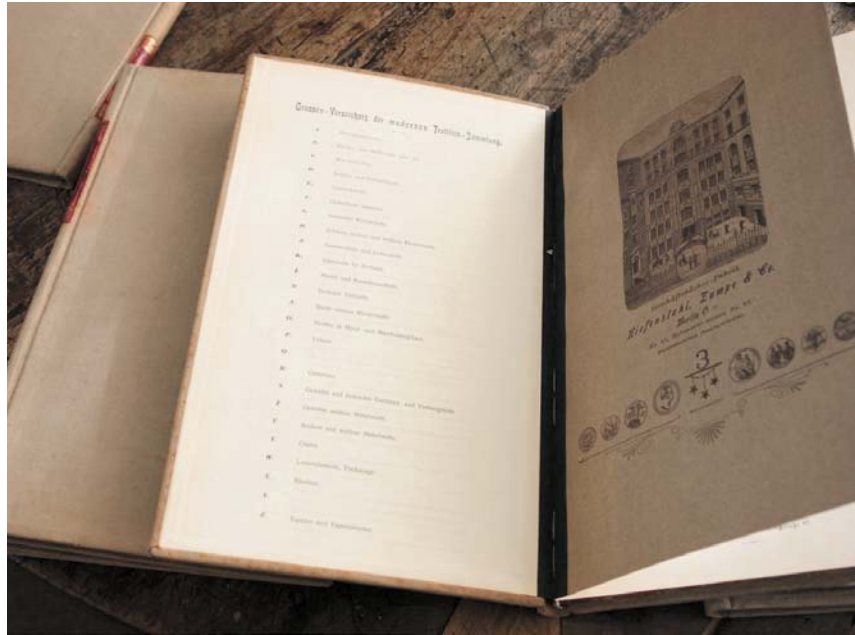


Abb. 6 | »Gruppen-Verzeichnis der modernen Textilien-Sammlung« im Kunstgewerbemuseum Berlin (Abbildung: © Kunstgewerbemuseum/Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Katharina Hornscheidt).

duktion, nämlich die Serie, die Produktion in einer Reihe widerspiegeln.«¹⁵ Musterbücher sind aus allen Bereichen der Textilverarbeitung überliefert. Andrea Kluge beschreibt in ihrer Typologie Kollektionsbücher, Konkurrenzmusterbücher, Abonnementbücher und -hefte, Rezeptbücher, Modelbücher, Walzen- oder auch Gravurbücher, Filmbücher sowie Maschinen- und Kalkulationsbücher.¹⁶ Die in der HTW befindlichen Stoffmusterbücher stammen aus unterschiedlichen Firmen und Bereichen der Textilproduktion. Neben Kollektionsmusterbüchern, -tafeln und -mappen identifizierten die Studierenden Konkurrenzmusterbücher, ein Rezeptbuch und ein Modelbuch. Das Musterbuch der Berliner Seidenfirma Gabain hebt sich allerdings

durch seinen Inhalt von den durch Andrea Kluge beschriebenen Musterbuchtypen ab. Es stellt eine Art Kalkulationsbuch oder, besser noch, ein Auftragsbuch dar.¹⁷

Darüber hinaus befinden sich im Bestand der HTW acht großformatige Bücher (HA. II.33 bis HA.II.40), die ebenfalls keiner der beschriebenen Kategorien entsprechen. Die Muster in diesen offenbar nach bestimmten Herstellungsprinzipien geordneten Büchern sind aufgeklebt und jeweils mit einem angenähten Papierschildchen versehen, auf dem handschriftlich eine Art Signatur vermerkt ist. Diese Signatur besteht aus einem Buchstaben und einer Ziffernkombination. In den vorderen Einbandseiten der Bücher ist jeweils ein Etikett der Geschäftsbücher-Fabrik Riefenstahl, Zump & Co., eingeklebt, die in der Nähe des früheren Schulstandortes ansässig war. Dieser Umstand führt mit den übrigen Beobachtungen zu der Vermutung, dass diese Bücher in der Schule angelegt worden sein könnten. Im Kunstgewerbemuseum befinden sich acht Katalogbände eines »Gruppen-Verzeichnis der modernen Textilien-Sammlung« deren Inventarnummern Übereinstimmungen zu den Inventarnummern an den Stoffproben der großformatigen Bücher aufweisen. Dieses Verzeichnis ordnet die Sammlungsgruppen alphabetisch von »A. Möbelposamenten« über »B. Kleider- und Hutbesätze aller Art«, »C. Wäschebesätze« usw. bis »Z. Tapeten und Tapetenborten« (Abb. 6). Zu drei dieser Kategorien liegen Stoffmusterbücher in der HTW vor, die einen Abgleich im Detail ermöglichen:

■ »B. Kleider- und Hutbesätze aller Art«: Musterbücher HA.II.38, HA.II.40

■ »D. Seidene und Brokatbänder«: Stoffmusterbuch HA.II.34

■ »N. Bunte seidene Kleiderstoffe«: Musterbücher HA.II.35, HA.II.36, HA.II.39

Außerdem liegen in der HTW je ein Musterbuch mit H- und J-Signaturen vor. Sie entsprechen den Kategorien »H. Schwarz seidene und wollene Kleiderstoffe« sowie »J. Baumwollene und Futterstoffe« im »Gruppen-Verzeichnis«. Der Vergleich von Stoffmustern, Signaturen und Verzeichnis-Kategorien scheint die Richtigkeit der Zuordnungen zu bestätigen. Dies erlaubt für die in der HTW befindlichen Bücher eine Datierung der Stoffproben insofern, als dass sich die Inventarnummern in den Büchern des »Gruppen-Verzeichnisses« aus der Jahreszahl der Inventarisierung und ei-

1906.

Inv.-No. von — bis	Angaben über Besonderes:	Sendung		Rahmengröße				Pappe	Roll	Stand	Bemerk über Ausstellung, Un
		woher	Fol.No.	I.	II.	III.	IV.	oder Maß	Stück. No.	Schraub. Fach	
6,49-6,58	Schmale Bänder.	Barm	37.					D. 59.			
6,59-6,67	Mittlere "	"	"					" 60.			
6,68-6,77	" rechte "	"	"					" 61.			
6,78-6,86	" breite "	"	"					" 62.			
6,87-6,95	" " "	"	"					" 63.			
6,96-6,105	" farb. "	"	"					" 64.			
6,106-6,107	Schäpze gewebt.	Krefeld	58.					Pp. 119.			
6,108-6,110	" farbige "	"	"					" 120.			
6,111.	Schäpze breit durch	"	"					" 121.			

Abb. 7 und 8 (re.) | »Gruppen-Verzeichnis der modernen Textilien-Sammlung« Band D, Seidene und Brokatbänder, Eintragungen von 1906. Unter den Nummern 06,78 bis 06,86 sind »Mittlere bunte Bänder« verzeichnet, die sich in einem Buch B auf Seite 62 befinden sollen. Diese Angaben passen zu dem in der HTW befindlichen Buch mit der Inv.-Nr. HA.II.34: auf Seite 62 sind bunte Bänder mit entsprechenden Nummern befestigt. (Abbildung 7: © Kunstgewerbemuseum/Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Katharina Hornscheidt, Abbildung 8: HTW Berlin, Historisches Archiv).

ner laufenden Nummer zusammensetzen. Ergänzt um den Buchstaben des Sammlungsbereiches ergibt sich eine Kombination, wie wir sie an den Stoffen in den Musterbüchern der HTW wiederfinden. Ein Beispiel: D.6, 85 (= Gruppe D, inventarisiert 1906, lauf. Nr. 85) (Abb. 7 und 8). In den Katalogen im Kunstgewerbemuseum ist auch vermerkt, woher die jeweilige Sendung stammt. Auffällig häufig ist hier »Barmen« und »Krefeld« zu lesen. In den überlieferten Jahresberichten der Schule sind – wie erwähnt – Zuwendungen der Vereine zur Beförderung der Textilindustrie aus Barmen und Krefeld vermerkt. Es kann davon ausgegangen werden, dass auch die



Abb. 8 | Siehe Abb. 7.

dort ansässigen Textilschulen von diesen Vereinen bedacht wurden. Die Jahresberichte belegen zudem einen entsprechenden Austausch zwischen den Schulen.¹⁸ Das »Gruppen-Verzeichnis der modernen Textilien-Sammlung« könnte damit ein sammlungsübergreifender Verzeichnis-Ansatz gewesen sein. Im Deutschen Textilmuseum Krefeld ist dazu allerdings bislang nichts bekannt. Auch hier eröffnen sich weitere Forschungsansätze.

»Muster« in der Lehre

Waren die Stoffmusterbücher zu ihrer Entstehungszeit in der Lehre integriert, so lassen sie sich dort auch heute wieder einsetzen. Mehr noch: Sie werden zum Ausgangspunkt für vielfältigen, interdisziplinären Austausch für Lehrende und Studie-



Abb. 9 | Werkschau 2014, Blick in die Ausstellungshalle des Makroprojektes (Foto: Dorothee Haffner, HTW Berlin).

rende der HTW, vor allem innerhalb des Fachbereichs Gestaltung und Kultur. Von Beginn an waren Studierende der Museumskunde (unter der Leitung von Sibylle Einholz und Katharina Hornscheidt) in die Erschließung und Betreuung des Bestandes, später auch in die Recherchen zur Kontextualisierung eingebunden. Fragen zur Bestandssicherung und zur präventiven Konservierung ergaben außerdem gemeinsame Themen mit dem Studiengang Konservierung und Restaurierung/Grabungstechnik (KRG). Folgerichtig bezogen Ruth Keller und Alexandra Jeberien (beide vom Studiengang KRG) die Stoffmusterbücher ebenfalls in ihre Seminare ein. Die Studierenden von KRG entwickelten Konzepte zur präventiven Konservie-



Abb. 10 | Logo für die Ausstellung des Makroprojektes 2014, entwickelt von Joana Böhringer im Studiengang Kommunikationsdesign (Abbildung: Joana Böhringer, HTW Berlin).

rung und zur Notfallplanung und arbeiten derzeit an der Reinigung und Sicherung der Bestände.

Für die Studierenden aus den Studiengängen Modedesign und Bekleidungstechnik entwickelte sich unter Federführung von Andrea Engelmann der Bestand zu einer ungeahnten Inspirationsquelle.¹⁹ Die vermeintlich alten, verstaubten Muster erwiesen sich bei näherer Anschauung als unerwartet frisch und farbig und boten den Studierenden zahlreiche Anregungen für die Entwicklung neuer Dessins. Der Einblick in die Recherchen der angehenden Museologinnen machte ihnen überdies deutlich, in welcher Traditionslinie sie als heutige Textildesigner stehen, wenn sie sich durch Muster inspirieren lassen, die ihrerseits auf ältere Vorbilder zurückgehen.²⁰

Die Zusammenarbeit fand 2013/14 ihren vorläufigen Höhepunkt, als ausgehend von den Stoffmustern ein über zwei Semester dauerndes interdisziplinäres Makroprojekt »Muster« alle Beteiligten noch enger zusammenbrachte. Hier beteiligten sich auch die Studiengänge Kommunikationsdesign und Industrial Design. Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Projektgruppen eröffnete intensive Einblicke in die Arbeitsweisen und Perspektiven der anderen Fachdisziplinen, bot aber im Rückschluss auch einen neuen Blick auf die jeweils eigenen Arbeitsfelder und Kom-

petenzen. Eine gemeinsame Exkursion ins Staatliche Textil- und Industriemuseum nach Augsburg stellte den »Musterschatz« in einen überregionalen Kontext. Zum Abschluss des Projektes präsentierten alle Gruppen gemeinsam ihre Ergebnisse bei der jährlichen Werkschau des Fachbereichs Gestaltung und Kultur (Abb. 9). Dafür entstand aus den historischen Mustern ein gemeinsames Logo für die »Musterschüler« (Abb. 10). Zur großen Freude aller Beteiligten kürten die Besucher die Ausstellungshalle des Projektes zum »Schönsten Raum der Werkschau«.

Die studiengangübergreifende Bearbeitung des Bestandes wird fortgesetzt. Im Wintersemester 2014/15 entwickelte eine Projektgruppe von Studierenden des Studiengangs Internationale Medieninformatik Tools zur Extraktion der einzelnen Stoffmuster aus den Digitalisaten der Seiten und zur Mustersuche nach Farben und Schlagworten.²¹

Ausblick

Neben der erstmaligen Digitalisierung eines solchen Bestandes war es vor allem der interdisziplinäre Ansatz, der das Interesse von Besuchern außerhalb der HTW auf sich zog. Ein musealer Bestand wurde zum Objekt fachlicher Auseinandersetzungen und moderner Umsetzungen. Das entgegenbrachte Interesse wiederum war Ansporn für die Studierenden: die Ergebnisse aus den Seminaren waren nicht mehr nur »Übungen für den Ernstfall«, sondern die Studierenden erhielten tatsächlich fachkundige Aufmerksamkeit, vor der sie bestehen sollten. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem textilen Erbe des Fachbereichs fiel in eine Zeit, als der neue Campus für die zusammentreffenden Studiengänge teilweise noch eine ungewohnte Nähe darstellte. Die historischen Textilien boten eine große Schnittmenge für gemeinsames Arbeiten. Es ist zu wünschen, dass die gewonnene Vertrautheit eine Basis für zukünftige Projekte sein kann. Mittelfristig ist außerdem angestrebt, diese Erfahrungen und Kompetenzen an der in ein überregionales, in-

terdisziplinäres Kompetenzzentrum zum Thema Textil zu überführen und hier auch andere Museen und Institutionen einzubeziehen. Textilien spielen nicht nur als historisches Erbe, sondern auch in Gegenwart und Zukunft, in Kulturgeschichte und Wirtschaft eine entscheidende Rolle. Diese Rolle gilt es bewusst zu machen und zu stärken. ■

Anmerkungen

- 1 | **CREUTZBURG 1990**, S. 63.
- 2 | **WEFELD 1988**, S. 106.
- 3 | Ebd.
- 4 | **ECKHARDT 1999**, S. 111. Nach Christine Waidenschlager belegen die Aufzeichnungen des Kunstgewerbemuseums, dass 1879 von der »Fachschule für Dekomponieren, Komponieren und Musterzeichnen« ein Bestand von Geweben und Entwürfen aus dem Inventar der ehemaligen Musterzeichnen-Schule ans Kunstgewerbemuseum Berlin abgegeben worden war. Eine Verbindung zwischen den aufeinanderfolgenden Institutionen kann also angenommen werden.
- 5 | Vgl. **WEFELD 1988**, S. 203-205, sowie **ECKHARDT 1999**, S. 110–123.
- 6 | Die Daten und Bezeichnungen nach **GENSCH/LIESIGK/MICHAELIS 1930** und **CREUTZBURG 1990**.
- 7 | Der Eingliederung der Ingenieurhochschule für Bekleidungstechnik Berlin als Sektion Bekleidungstechnik in die Ingenieurhochschule zum 1. Januar 1990 war eine zweijährige Planungsphase vorausgegangen, sie war nicht das Ergebnis der politischen Umbruchsituation von 1989. Vgl. **ECKHARDT 1999**, S. 123.
- 8 | **GENSCH/LIESIGK/MICHAELIS 1930**, S. 273.
- 9 | Vgl. **ECKHARDT 1999**, S. 117.
- 10 | In den Akten des Kunstgewerbemuseums ist der entsprechende Lieferschein, datiert auf den 25.4.1956, erhalten.
- 11 | Die beteiligten Studentinnen waren: Miriam Eichinger, Gloria Manna, Ulrike Neumann, Sonja Schaefer und Stephanie Wuntke.
- 12 | Im Rechercheverzeichnis von Jochen Eckhardt ist vermerkt, dass 1887 eine vom Kaufmann Levinson erworbene und im Kunstgewerbemuseum aufbewahrte Stoffmustersammlung der Webeschule übereignet wurde. Verweis auf ein Schreiben mit dem entsprechenden Inhalt an den Direktor des Kunstgewerbemuseums im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz GStA PK I. HA Rep 120 E IX, Fach 3, M. 7 Bd. 3.
- 13 | **STÄDTISCHE HÖHERE WEBESCHULE 1905**; im GStA PK weitere Jahresberichte.
- 14 | Solche Tücher wurden in Rahmen gespannt und in Mühlen als Siebe verwendet.
- 15 | **KLUGE 2001**, S. 90.
- 16 | **KLUGE 2001**, S. 91–99.
- 17 | Vgl. die Beiträge von Sibylle Einholz (S. 42–65) und Susanne Evers (S. 66–81).

- 18 | Vgl. **STÄDTISCHE HÖHERE WEBESCHULE 1905** und weitere Jahresberichte.
- 19 | Vgl. den Beitrag von Andrea Engelmann (S. 148–157).
- 20 | Zu den im Kunstgewerbemuseum Berlin liegenden Beständen gehört ein »Erläuternder Katalog der Stoffmustersammlung«, der aus dem Bestand der Musterzeichnen-Schule bereits 1879 an das Museum übergeben wurde. In diesem Katalog sind neben Nummerierung und Bezeichnung des entworfenen Gegenstandes auch das Entstehungsdatum (ab 1863) und der Name des Entwerfers sowie Vorlagen und Inspirationsquellen verzeichnet. Die anscheinend dazugehörigen Entwurfszeichnungen ähneln einigen Stoffmustern aus den Büchern des HTW-Bestandes. Als Vorlagen und Inspirationsquellen sind Angaben zu finden wie »Motive der Wandmalereien im Dome zu Mainz«, »Motive aus der Alhambra«, »Motive der Bock'schen Stoffsammlung«. Franz Bock (1823–1899) war katholischer Geistlicher und ab 1855 Konservator am Diözesanmuseum Köln. Für seine Sammlung historischer Stoffmuster schnitt er häufig kleine Proben aus historischen Geweben heraus, was ihm den Spitznamen »Scheren-Bock« einbrachte. Offenbar tat er das aber mit Erlaubnis der jeweiligen Eigentümer, vgl. **BORKOPP-RESTLE 2008**, passim, und **HECHT 2009**.
- 21 | Vgl. den Beitrag von Dorothee Haffner (S. 170–179).

Literatur

- | **BORKOPP-RESTLE 2008**: Birgitt Borkopp-Restle, *Der Aachener Kanonikus Franz Bock und seine Textilsammlungen. Ein Beitrag zur Geschichte der Kunstgewerbe im 19. Jahrhundert*, Riggisberg 2008.
- | **CREUTZBURG 1990**: Kurt Creutzburg, *70 Jahre Ausbildung von Fachkadern für die Leichtindustrie am Warschauer Platz in Berlin*, in: *Bekleidung und Maschenware 29*, 1990, Heft 2, S. 63–64.
- | **ECKHARDT 1999**: Jochen Eckhardt, *Von der Fachschule für Dekomponieren, Komponieren und Musterzeichnen zur Sektion Bekleidungstechnik der Ingenieurhochschule Berlin*, in: **FHTW Berlin (Hrsg.)**, *Festschrift. 5 Jahre Kuratorialhochschule des Landes Berlin. 50 Jahre Ingenieurausbildung. 125 Jahre Textil- und Modeausbildung*, Berlin 1999, S. 110–123.
- | **GENSCH/LIESIGK/MICHAELIS 1930**: Willy Gensch/Hans Liesigk/Hans Michaelis, *Der Berliner Osten*, Berlin 1930.
- | **HECHT 2009**: Christian Hecht, Rezension von: Birgitt Borkopp-Restle, *Der Aachener Kanonikus Franz Bock und seine Textilsammlungen. Ein Beitrag zur Geschichte der Kunstgewerbe im*

19. Jahrhundert, Riggisberg: Abegg-Stiftung 2008, in: *sehpunkte* 9 (2009), Nr. 9 [15.09.2009], URL: <http://www.sehpunkte.de/2009/09/14994.html> (Stand 18.07.2015).

- | **KLUGE 2001:** **Andrea Kluge**, *Entdecken einer neuen Welt. Typologie und interdisziplinärer Quellenwert von Stoffmusterbüchern*, in: **Sächsisches Staatsministerium des Inneren (Hrsg.)**, *Geschichte braucht Stoff – Stoffe machen Geschichte. Historische, quellenkundliche und archivische Aspekte von Stoffmusterbüchern; Beiträge eines Kolloquiums im Sächsischen Staatsarchiv in Chemnitz am 14. März 2001*, Halle 2001, S. 89–105.
- | **STÄDTISCHE HÖHERE WEBESCHULE 1905:** *Bericht über das Schuljahr 1904–1905*; Quelle: GStA PK I. HA Rep. 120 Ministerium für Handel und Gewerbe, E IX, Fach 3, Nr. 7, Bd. 6.
- | **STIEFFENHOFER/KAMP 2014:** **Linda Stieffenhofer/Michael Kamp**, *Die historischen Wurzeln der HTW Berlin*, Berlin 2014.
- | **WEFELD 1988:** **Hans Joachim Wefeld**, *Ingenieure aus Berlin. 300 Jahre technisches Schulwesen*, Berlin 1988.

